

# EINE KÜNSTLERIN, DIE RÄUME «ABTASTET»

Räume bergen unzählige Spuren – architektonische, historische, persönliche. Im Museum Sankturbanhof Sursee zeigt die Künstlerin Fabienne Immoos neue Arbeiten, die unsere Aufmerksamkeit auf jene Sphären richten, die oft unbemerkt bleiben.

Text: Sarah Mühlebach

Das Museum Sankturbanhof erreiche ich nach einer kurzen Zugfahrt und einem Spaziergang durch das malerische Städtchen Sursee. Über eine kleine Treppe trete ich in den gläsernen Neubau, der sich an das historische Amtshaus der Abtei St. Urban schmiegt. Vor mehr als 400 Jahren erbaut, beherbergt dieses Gebäude heute einen Teil der regionalen kulturhistorischen Sammlung, während die restlichen Kabineträume für zeitgenössische Kunst genutzt werden. «Im Kabinett» heisst denn auch die Anfang Jahr von der Kuratorin Barbara Ruf initiierte Ausstellungsreihe, in der junge Kunstschaffende auf die geschichtsträchtigen, schön restaurierten Räume eingehen.

## Fäden durch den Raum ziehen

Räume und ortsspezifische Bezüge sind Themen, denen sich die Luzerner Künstlerin Fabienne Immoos schon länger widmet. Mit fragilen «Konglomeraten», wie die Künstlerin ihre Werke aus Schaumstoff, Faden oder Glas selbst nennt, reagiert sie auf die jeweiligen Räume, in denen sie ausstellt. Manchmal sind die skulpturalen Setzungen so subtil, dass sie erst auf den zweiten Blick auffallen. Diese Reduktion macht sich auch anhand der Werke bemerkbar, die aktuell in Sursee zu sehen sind. Während in der hauseigenen Sammlung verschiedene



«Drag-and-Drop-and-Drag», 2022,  
Ausstellungsansicht Museum Sankturbanhof

Objekte meist in Vitrinen ihr Dasein fristen, wohnt den ausgestellten Werken von Fabienne Immoos ein weitaus dynamischerer Charakter inne.

Noch vor dem Kabinett an der Wand des lichtdurchfluteten Neubaus entdeckte ich die erste Arbeit, eine Serie von aneinandergereihten A5-Blättern. Auf dem dicken Papier sind schwarze Linien gezeichnet, die sich an geometrischen Formen orientieren. Stellenweise sind die Linien mit einer Schere eingeschnitten und ragen dort in den Raum, wo der Nagel das hervortreten-



«Future Memory Lanes», 2016/2022, Ausstellungsansicht Museum Sankturbanhof

de Blatt einspannt. Die «Future Memory Lanes» sind Versuche, die Grenze zwischen Zwei- und Dreidimensionalität aufzulösen und Raum zeichnerisch zu erschliessen. Die Idee zu einer solchen Arbeit beginnt für Fabienne Immoos oft damit, den Raum «abzutasten», wie sie es formuliert. «Ich versuche die architektonischen Charakteristika wahrzunehmen, die räumliche Ausdehnung, die verschiedenen Materialien», sagt die Künstlerin. «Es ist, als ob ich mit meinen Gedanken feine Fäden durch den Raum ziehen würde.» Unweigerlich fahre auch ich den Linien auf dem Papier weit in den Raum nach, bis vor meinem inneren Auge eine Zeichnung entsteht.

## Schatten in Bewegung

In der Videoinstallation «A Shadow in Search of its Origin», die im nächsten Raum linksbündig an den Rahmen der Tür projiziert wird, bewegt sich ein dunkles Rechteck horizontal, vertikal und diagonal. Wie ein Schatten fährt es über die Wand, die leer ist bis auf ein Stück Glas, das dort befestigt wurde und dieselben Masse hat wie das Rechteck. In einem einzigen Moment überlagern sich die beiden Formen, um sich dann wieder voneinander zu trennen. Wie die Elemente eines Bildschirmschoners übt dieses endlose Spiel eine beruhigende Wirkung auf mich aus. Die Künstlerin hat die Installation Ende 2021 bei einem Atelieraufenthalt in Paris geschaffen und für Sursee Änderungen an den Dimensionen und der Positionierung vorgenommen. Entsprechend versteht Fabienne Immoos ihre künstlerische Praxis als prozesshaft, als ein «sich stets bewegendes und transformierendes System».

## Träume von Räumen

Beim Betrachten der Arbeit «Raumscan», die in einem weiteren Raum auf dem Boden liegt, betrachte ich die Umgebung durch die Augen der Künstlerin. Auf einem schwarzen Screen ist der Grundriss des Raums abgebildet, in dem ich mich befinde. Nach und nach ploppen einzelne Sätze oder Worte auf: «Licht eins, Licht zwei», «Luft», «der Boden fällt ab». Manchmal lösen sie sich von der Realität, wenn beispielsweise bei den Fenstern plötzlich das Wort «Sehnsucht» erscheint. Ich beginne, mich im Raum zu bewegen, und denke an die schöne Zeile aus dem Buch «Träume von Räumen» von Georges Perec: «Der Raum ist ein Zweifel: ich muss ihn unaufhörlich abstecken, ihn bezeichnen; er gehört niemals mir, er wird mir nie gegeben, ich muss ihn erobern.»

Wenn Fabienne Immoos in einer weiteren Arbeit eine leere Vitrine aus dem Fundus des Museums in die Architektur integriert, öffnet sich auch hier ein inspirierender Denkraum. Wie der Titel «Drag-and-Drop-and-Drag» andeutet, kann dieses Werk vieles enthalten: Vergangenheit, Zukunft, aber auch die Unfassbarkeit des Jetzt – je nachdem, was wir uns als Betrachtende in dieser Leere erträumen möchten.

«Im Kabinett: Fabienne Immoos»  
Bis SO 2. Oktober  
Museum Sankturbanhof, Sursee